

## Bilder eines bedrohten Erbes

**Eichstätt (EK) Ranghohe Gäste in der Zentralbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU): Der frühere litauische Präsident Andrius Kubilius war zu einer Ausstellungseröffnung gekommen. Das Thema: „Bilder eines bedrohten Erbes. Synagogen in Litauen und Weißrussland.“**



Die Fotoausstellung wurde bereits in Wien und Potsdam gezeigt „und nun erreicht sie unser kleines Eichstätt, das freut uns sehr“, sagt Leonid Luks, Direktor des Zentralinstituts für Mittel- und Osteuropastudien (ZIMOS). Das Institut hat gemeinsam mit der litauischen Botschaft in Berlin und der Kunstakademie in Vilnius die Ausstellung organisiert. „Die Aufarbeitung der traumatischen Geschichte des 20. Jahrhunderts im europäischen Osten zählt zu den wichtigsten Anliegen unseres Instituts und genau diese Problematik spiegelt sich in dieser Ausstellung wider.“ Mit Hilfe der Ausstellung wollen die Initiatoren ein ehrgeiziges Ziel verfolgen, denn es soll eine große Vergangenheit, die nach der Zäsur des Zweiten Weltkriegs nur

wenige Spuren hinterließ, rekonstruiert werden.

Es geht dabei um die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Litauen, die vor 1939 zu den aktivsten Europas zählte. Die Hauptstadt Vilnius wurde nicht selten als „litauisches Jerusalem“ bezeichnet. Hier existierten mehrere wissenschaftliche Zentren, die sich mit der Erforschung der jüdischen Geschichte und Kultur befassten. „All dem setzte der Holocaust ein Ende“, sagt Luks. Doch auch nach dem Ende des Krieges fand keine Rückbesinnung auf dieses Erbe statt. „Sie stand der Politik des sowjetischen Regimes im Wege“, erklärt Luks. „Man wollte vor allem zeigen, dass der Krieg der Nationalsozialisten gegen die Sowjetunion der Vernichtung des Slawischen dienen sollte. Das Besondere der jüdischen Tragödie sollte dabei auf keinen Fall hervorgehoben werden.“

So betrachtet der Eichstätter Oberbürgermeister Andreas Steppberger die Ausstellung als Mahnung. „Es geht darum, die Historie nicht zu vergessen, man muss sich diese Geschichte immer vor Augen führen.“ Bei der Eröffnung konnte Steppberger seine Grußworte an zwei besondere Gäste richten: Eigens für die Ausstellung waren der ehemalige Ministerpräsident Litauens Andrius Kubilius und der Botschafter der Republik Litauen in Deutschland Deividas Matulionis nach Eichstätt gereist. „Das heutige Bild Litauens ist stark von den Spuren der jüdischen Tradition in unserer Geschichte geprägt“, sagt Matulionis. „Seit dem 15. Jahrhundert spielten die Juden eine wichtige Rolle im Leben der litauischen Gesellschaft.“

Mit Litauen verbindet Eichstätt eine interessante Geschichte: Valdas Adamkus, der ehemalige litauische Staatspräsident, floh 1944 vor der heranrückenden Roten Armee mit seinen Eltern nach Deutschland. Genauer gesagt nach Eichstätt. Hier erlebte er das Kriegsende, legte 1946 in Rebdorf das Abitur ab und lernte seine Frau kennen. Darüber hinaus unterhalte die KU eine lebendige Beziehung auf wissenschaftlicher Ebene mit Vilnius und der dortigen Universität.

2006 initiierte die Kunstakademie Vilnius zusammen mit ihren Partnern ein Projekt zur Dokumentation der litauischen und weißrussischen Synagogen, um, wenn schon nicht physisch, diese Gebäude wenigstens in Bild und Beschreibung festzuhalten.

Die Ausstellung „Bilder eines bedrohten Erbes“ zeigt Fotografien von unterschiedlichsten Synagogenbauten in beiden Ländern und ist bis zum 31. Mai im Foyer der Zentralbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zu sehen.

*Von Dominic Possach*